

Emil Werth, Grabstock, Hacke und Pflug. Versuch einer Entstehungsgeschichte des Landbaues. Ludwigsburg (Verlag Eugen Ulmer) 1954. 434 Seiten, 231 Abbildungen, 25 Karten im Text.

In vorliegender Arbeit faßt der Verf. jahrzehntelange Bemühungen, die aus dem beigefügten erstaunlich vielseitigen Verzeichnis seiner Schriften evident werden, zusammen. Es ist eine imponierende Leistung und umfangreiche Materialsammlung, nicht zuletzt wertvoll durch Beiziehen älterer, heute kaum mehr bekannter Literatur. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis ersetzt in etwa das fehlende Register. Man hat sich diesem Buch mit dem Respekt zu nähern, die der Lebensarbeit eines Gelehrten gebührt und nicht zuerst auf die freilich zahlreichen Einwände zu achten. Darf doch auch nicht übersehen werden, wie sehr die behandelten Probleme im Fluß sind. Welch verschiedenartige Antworten sie erfahren und auf wie verschiedene Weise sie befragt werden können, zeigt z. B. ein Blick auf den 1. Band von A. Rüstow, Ortsbestimmung der Gegenwart. Man mag bei dem heutigen Stand der Forschung überhaupt bezweifeln, ob zu Themata wie den hier behandelten mit Nutzen schon weiträumige, umfassende Meinungen geäußert werden können.

Besonders wertvoll sind die ausführlichen Abschnitte über Herkommen und Verbreitung der Kulturpflanzen auf der ganzen Erde und die Entwicklung der Feldbaugeräte; hierbei sind allerdings neuere Arbeiten von Brentjes, Höltker, Kothe u. a., die deutlich die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zeigen, nicht mehr herangezogen worden. Gern wird man zustimmen, daß die handkeramischen Schuhleistenkeile keine Pflugscharen waren. Zweifellos nicht genügend berücksichtigt wird bei all diesen Sachverhalten die zeitliche Tiefenprojektion. So kommt es z. B. zu wenig glaubhaften Parallelisierungen bestimmter Pflugformen mit vorgeschichtlichen Kulturen seit dem Neolithikum. Wenn die Entstehung des Hackbaus in Indien und diejenige des Pflugbaus in Nordwestindien — dieser aus dem Bestreben entstanden, den Landbau in weniger vom Klima begünstigte Landschaften vorzutragen — und eine Deckung mit den Genzentren der zugehörigen Pflanzen nach Vavilow angenommen wird, so fehlen jedenfalls bisher archäologische Beweise. Auch die postulierte Reihenfolge der Wirtschaftsformen — Jägertum, ein von Anfang an mit Kleintierzucht verbundener Hackbau, schließlich Pflugbau, zu dem Hirten-Nomadentum in klimatisch ungünstigeren Gebieten tritt — ist eine interessante, aber nicht überzeugend beweisbare Theorie. Erst der Pflugbau soll Getreide kennen und dementsprechend das europäische Neolithikum von vornherein pflugbaukulturell sein. Ja, Verf. will diesen Zustand sogar in sein Campignien zurückverlegen, wobei er aber diesen Begriff zweifellos unzutreffend umreißt (die neue wichtige Arbeit von L. R. Nougier, *Les civilisations campiniennes en Europe occidentale*, hat er nicht mehr benutzen können) und der als Stütze herangezogene Pflug von Walle ausfällt, nachdem ihn Overbeck pollenanalytisch in die ältere Bronzezeit verweisen konnte. Am wenigsten befriedigend sind die Abschnitte über den Ablauf der vorgeschichtlichen Kulturen und die Entstehung des Indogermanentums, wozu nur wenige und z. T. veraltete Darstellungen herangezogen wurden, sowie die Entwicklung des Hausbaus. Hier wurde allzusehr vereinfacht; es lassen sich nicht einfach dem Hackbau die Viereckhütte, dem Jägertum und Hirten-Nomadentum der Rundbau zuweisen. Die wichtige Arbeit von F. Oelmann, *Haus und Hof im Altertum*, wurde nicht benutzt. Freilich hat es sich die Vorgeschichtswissenschaft wenig angelegen sein lassen, sich den Nachbarwissenschaften verständlich zu machen und dabei fundierte Ergebnisse von hypothetischen genügend deutlich zu scheiden.

Alles in allem aber ein Werk, das derjenige, dem die behandelten Probleme nicht ganz fremd sind, trotz der nicht wenigen Einwände zu seinem Vorteil benutzen wird.

B o n n.

R. v. U s l a r